

³⁰ So vor allem der Islamologe L. Massignon, *La Passion d'Ibn Mansur al-Hallaj, martyr mystique de l'Islam* 1-4, Paris 1975, und in seinem Gefolge M. Roncaglia, *San Francesco in Oriente*, in: *Studi Francescani* 50 (1953) 97-106; *Fonte Arabo-Musulmana su San Francesco in Oriente?*, in: *Studi Francescani* 51 (1954) 258f; G. Basetti-Sani, *Chi era il vecchio famoso che incontro san Francesco a Damietta?*, in: *Studi Francescani* 82 (1985) 209-244.

³¹ Bonaventura, *Legenda major* IX,8 (*Analecta Francescana* X = deutsch: Franziskus, Engel des sechsten Siegels. *Franziskanische Quellenschriften* 7, Werl/W. 1962, 337.

³² Zitiert bei Basetti-Sani, aaO. 224.

³³ J.G. Jeusset, *Dieu est courtoisie. François d'Assise, son Ordre et l'Islam*, Rennes 1984.

³⁴ Vgl. etwa Maulana Dscheladladdin Rumi, *Von Allem und vom Einen*, München 1988.

³⁵ *Mohammed et Saint François*, Ottawa 1959; *Per un dialogo cristiano-musulmano. Mohammed - Damietta e La Verna*, Milano 1969; *l'Islam e Francesco d'Assisi*, Firenze 1975; Saraceni: *Dizionario Franceseano. Spiritualità*, Padova 1983, 1647-1672

³⁶ Siehe die kurze Zusammenfassung: *Grundkurs zum franziskanisch-missionarischen Charisma. Lehrbrief 16: Begegnung mit Muslimen* (Missionszentrale der Franziskaner, Bonn 1998).

Grenzen überschreiten: Geistliche Wege auf der Suche nach dem Heiligen

Linda Groff

Dies ist ein sehr vorläufiger Bericht über ein Buch mit Gesprächen über geistliche Wege, das die Autorin erst kürzlich begonnen hat. Es hat Menschen zum Gegenstand, die im Laufe ihres Lebens mindestens zwei verschiedene geistlich-religiöse Traditionen kennengelernt haben. Dieses Buch mit Gesprächen wird denselben Titel wie dieser Artikel tragen.

I. Grundlagen und Bedeutung der Studie

Der Kontext, in dem diese Studie steht, ist die Tatsache, daß wir in einer Welt leben, deren Teile zunehmend miteinander in Beziehung stehen (Interdependenz) und wo Menschen immer öfter der Vielfalt von Völkern, Volksgruppen, Kulturen und Religionen begegnen. Die für unsere menschliche Zukunft bedeutende Frage ist, wie Menschen mit dieser Unterschiedlichkeit konstruktiv umgehen (oder eben nicht) und sie in ihr Leben integrieren. Und wie sie auch das finden, was sie über alle äußere Unterschiedlichkeit hinaus verbindet und zusammenschließt.

Diese Studie handelt insbesondere von Menschen, deren geistlicher Weg sie zu mindestens zwei verschiedenen Religionen geführt hat: Was motiviert Menschen, andere geistlich-religiöse Traditionen zu erkunden, und wie haben verschiedene Individuen diese Unterschiedlichkeit in ihr Leben integriert? Außerdem: Was können wir von diesen geistlichen Wegen lernen, das anderen helfen kann, mit religiöser Vielfalt in unserer gegenwärtigen Welt umzugehen?

II. Gegenstand dieser Studie

Über die geistlichen Wege von Menschen wurden schon viele Bücher und Berichte in mannigfaltiger Form geschrieben. Manche sind autobiographische oder biographische Berichte¹, andere sind fiktionale oder nicht-fiktionale Abenteuer-geschichten, die sich mit spirituellem Wachstum und dem Begehen eines geistlichen Weges beschäftigen.² Wieder andere sind Anleitungen zum geistlichen Weg für die LeserInnen.³ Diese Sammlung von Gesprächen wird insofern einzigartig sein, als sie ausschließlich Interviews mit - bekannten oder weniger bekannten - Menschen enthält, die zwei oder mehr verschiedene geistlich-religiöse Traditionen und Pfade erkundet haben. Gefragt wird nach den Pfaden, denen diese Menschen gefolgt sind, nach der Motivation, die verschiedenen Traditionen zu erkunden - das beinhaltet die Frage nach den zugrundeliegenden Problemen und Themen, die ihren geistlichen Weg durch seine verschiedenen Phasen hindurch motivierten. Außerdem wird danach gefragt, wie sie diese Erkundungen religiöser Vielfalt in ihr Leben integriert haben und wie ihre Spiritualität ihr Wirken in der Welt beeinflusst.

Diese Gespräche beschäftigen sich also mit einer Entwicklung, die in unserer gegenwärtigen und interdependenten Welt immer häufiger festgestellt wird; Menschen interagieren zunehmend mit anderen Kulturen, Völkern, Volksgruppen und Religionen, und dabei wird in diesen Menschen das Bedürfnis geweckt, diese Vielfalt irgendwie zu integrieren und dabei zu einem kohärenten Ganzen in ihrem Leben zusammenzufassen. Diese geistlichen Wege künden somit von etwas, das sich in Zukunft immer öfter ereignen wird, und was uns wichtige Einblicke und Richtlinien zum konstruktiven Umgang mit dem vermittelt, was uns als Menschen auf der ganzen Welt verbindet. Und dies, während die Verschiedenheit in der äußeren Form, die diese Spiritualität aufgrund unserer unterschiedlichen kulturell-religiösen Traditionen annimmt, ernst genommen wird. Es handelt sich hier um unterschiedliche

Die Autorin

Linda Groff ist Leiterin des Institut for Global Options und Professorin für Politikwissenschaft und Zukunftsstudien an der California State University, Dominguez Hills in Carson, California. Sie ist aktiv in der World Future Society, der World Futures Studies Federation, Society for Intercultural Education, Training and Research, International Peace Research Association (gegenwärtig ist sie hier Ratsmitglied) und anderen Organisationen. Sie war als Dozentin tätig in Nordamerika (USA und Kanada), Europa (Österreich) und Asien (Japan). Zahlreiche einschlägige Veröffentlichungen. Anschrift: 8160 Manitoba St., // 315, Playa Del Rey, CA 90293-8640, USA.

Traditionen, die wir nun eben im Leben von Individuen als wirksam erfahren, die sich je nach Nations-, Volks- und Volksgruppenzugehörigkeit, Geschlecht und Alter unterscheiden. Durch diese Interviews werden Menschen die Geschichten ihrer geistlichen Wege erzählen, und diese Geschichten werden für sich selbst sprechen.

III. Die Fragen und Beispiele von Befragten

Für diese Gespräche wurde eine Reihe von offenen Fragen entwickelt. Bis jetzt sind über 15 Interviews - im Schnitt von einer bis eineinhalb Stunden Länge - auf Band aufgenommen, einige zusätzliche Gespräche sind noch geplant. Menschen aus verschiedenen Nationen, Völkern, Volks- und Altersgruppen und beiderlei Geschlechts werden wie oben geschildert befragt. Sie wurden auch deshalb ausgesucht, weil sie Interessantes zu erzählen haben in bezug auf den Umgang mit ihren Erkundungen religiöser Vielfalt und religiösen Geistes; und sie haben alle mindestens zwei verschiedene geistlich-religiöse Traditionen während ihres Lebens erforscht.

IV. Einzigartige Geschichten, Modelle und gemeinsame Charakteristika

Im Gespräch mit Menschen über deren geistliche Wege scheinen offensichtlich mindestens drei verschiedene Facetten dieser Wege auf. Erstens gibt es einzigartige Aspekte des individuellen geistlichen Weges; zweitens gibt es wenigstens vier verschiedene Modelle, die diesen Wegen zugrundeliegen; und schließlich gibt es Charakteristika, welche die Befragten in ihrer geistlichen Entwicklung im allgemeinen teilen. Diese werden im folgenden betrachtet.

1. Einzigartige Geschichten und Religionskombinationen

Zuerst können wir uns damit beschäftigen, wie der geistliche Weg eines/r jeden einzelnen auf eine ganz bestimmte Weise einzigartig ist - das beinhaltet die Beschäftigung mit den jeweiligen Religionen, die Motivation jeder Person zum Gehen ihres Weges und das, was der/die Betreffende daraus resultierend erfahren und gelernt hat. Einige der verschiedenen Religionskombinationen, die bestimmte schon befragte oder noch zu befragende Individuen erkundet haben, beinhalten in der Reihenfolge ihrer Erkundung:⁴

1. Menschen mit einem ursprünglich jüdischen oder christlichen Hintergrund, die den Buddhismus erkundeten. Erstere werden manchmal „Bu-Juden“ und „Bu-Jüdinnen“ [„Bu-Jews“] genannt, und zu letzteren gehören jene ChristInnen, die Elemente des Buddhismus durch die Gesellschaft für buddhistisch-christliche Studien [Society for Buddhist-Christian Studies] kennengelernt haben.

2. BuddhistInnen, die Aspekte des Christentums durch die Gesellschaft für buddhistisch-christliche Studien nähergebracht wurden - hier sind auch sogenannte sozial engagierte BuddhistInnen eingeschlossen.

3. Ein afrikanischer Muslim, der viele religiös-spirituelle Traditionen erkundet hat und nun die Spiritualität einer jeden Religion ehrt.
4. Eine ehemalige katholische Nonne, die sich nun mit feministischer Spiritualität beschäftigt.
5. Ein Quaker, der auch katholisch wurde, und immer noch mit beiden Religionen verbunden ist.
6. Eine Quakerin, die beinahe katholisch wurde und immer noch beide Traditionen und den Feminismus achtet.
7. Ein ehemaliger Quaker, der mit einer indianischen Tradition in Berührung kam.
8. Eine Agnostikerin mit säkularjüdischem Hintergrund, die eine New-Age-Führerin wurde.
9. Ein katholischer Priester und ein katholischer Mönch, die beide den Hinduismus und den Buddhismus erkundet haben.
10. Eine Person, die im hinduistischen Volksglauben erzogen wurde und auch das Christentum, den Buddhismus und den klassischen Hinduismus erkundet hat.
11. Eine Person, die jüdisch erzogen wurde und heute Baha'i ist.
12. Eine junge Frau, ehemalige Mormonin, die jetzt mit der Religion der Göttin und Wicca verbunden ist.
13. Ein Mennonit, der Mennonit geblieben ist, aber auch den Buddhismus, das Judentum und den Islam erkundet hat.
14. Eine junge muslimische Frau aus Bosnien, die in einer US-amerikanischen Familie mit christlichem Vater und jüdischer Mutter lebte. Sie will in ihr Land zurückkehren und Freunde mit verschiedenem religiösem Hintergrund haben.
15. Ein tibetischer Buddhist, der auch von jesuitischen Christen erzogen wurde, und
16. JapanerInnen, die sowohl Shinto als auch BuddhistInnen sind. Sie berichten, was beide Religionen für sie bedeuten.

Dies sind nur ein paar Beispiele von Menschen, die schon befragt wurden oder bald befragt werden. Viele andere interessante Kombinationen von Religionen, die von verschiedenen Individuen erkundet wurden, werden zweifelsohne in den kommenden Gesprächen folgen. Jede der Geschichten dieser Individuen wird dann für sich sprechen.

2. Zugrundeliegende Modelle des geistlichen Weges

Der geistliche Weg und die Geschichte eine/r jeden einzelnen sind unterschiedlich - die jeweilige Abfolge der erkundeten Religionen, die jeweilige Motivation zum Gehen des Weges und die daraus resultierenden Erfahrungen und die jeweiligen Details der eigenen Geschichte. Dennoch scheint es mindestens vier verschiedene zugrundeliegende Modelle geistlichen Weges zu geben im Hinblick darauf, wie sich die Menschen erst zu ihrer Ursprungsreligion und dann zu den anderen Religionen verhalten. Unter anderem sind dies folgende Modelle (sicher gibt es auch noch andere):

- (1) Manchmal haben Menschen dauerhaft (bis jetzt) ihre eigene geistlich-

religiöse Tradition für eine andere verlassen, die sie - egal aus welchen Gründen - unmittelbarer und sinn-voller angesprochen hat.

(2) Oder Individuen erkunden andere Traditionen, ohne ihre eigene Ursprungsreligion zu verlassen, in der sie aufwuchsen. Aber sie integrieren das Gelernte und Geschätzte aus einer anderen Religion (oder mehreren) in ihre eigene spirituelle Tradition und bereichern so ihr eigenes geistlich-religiöses Leben und dessen Praxis. Das geschieht manchmal als Folge interreligiösen Dialogs. Dabei ist das Ziel nicht die Schaffung einer einzigen Weltreligion oder die Konversion der anderen zur eigenen Religion, sondern vielmehr die Erweiterung des Verständnisses zwischen verschiedenen Religionen. Das beinhaltet auch das Teilen geistlich-religiöser Praktiken, Rituale, Glaubensdimensionen, Weisheiten und ein Sprechen vom Herzen her.

(3) Einige geistlich Suchende folgen einem dritten Pfad beim Verlassen ihrer Ursprungsreligion: Sie erkunden eine andere Tradition eingehend und finden dabei heraus, daß das, was sie in einer anderen Tradition suchten (und von dem sie meinten, es fehle in ihrer eigenen Ursprungstradition), auch in ihrer Ursprungstradition existiert. Diese Erkenntnis führt sie dann zu ihren eigenen religiösen Wurzeln zurück.

Ein gutes Beispiel dafür sind Personen aus dem Westen, die ihre westliche Religion verließen (hauptsächlich das Judentum oder Christentum), um mystische Traditionen des Ostens zu erforschen und dann herauszufinden, daß die mystische Tradition auch in ihrer westlichen Tradition existiert, sie aber nicht betont und daher vermißt wurde.

Dennoch ist die Mystik (als unmittelbare Erfahrung der letzten Wirklichkeit)⁵ einer erleuchteten Person oder Personengruppe tatsächlich die Wurzel aller großen Religionen, die ja normalerweise mit einem Menschen beginnen, der/die geistliche Wahrheiten unmittelbar erfährt und dann zurückkehrt, um diese Erfahrungen so gut er/sie kann, anderen mitzuteilen⁶, die darauf ihrerseits NachfolgerInnen werden und sich schließlich dazu entschließen, eine neue Religion ins Leben zu rufen. Diese Religion basiert dann auf den Lehren der erleuchteten Person, obwohl nicht jede dieser Personen selbst die Gründung einer neuen Religion intendierte oder plante. Sie wollten lediglich ihre Liebe, Anteilnahme, Weisheit und die Wahrheiten, die sie erfuhren, anderen mitteilen.

Eine Reihe von Menschen aus dem Westen hat daher die Mystik des Ostens entdeckt; dort ist sie ein offensichtlicher Bestandteil der Religion. Später merkten sie, daß die Mystik auch in den Wurzeln aller westlichen Religion(en) existiert, wie das bei jeder Religion der Fall ist. Diese Erkenntnis führte einige zurück zur Erkundung der mystischen Wurzeln ihrer westlichen Ursprungsreligion, die sie nun schätzen und in vollere Umfang erfahren können, weil sie die Mystik innerhalb eines anderen (nicht-westlichen) Kontextes erforscht haben.

Im Gegenzug anerkennt auch eine wachsende Zahl von Menschen östlicher Prägung - die traditionell eher auf inneren Frieden und Meditation als den Pfad zum Weltfrieden ausgerichtet sind - die Wichtigkeit aktiver sozialer Gerechtigkeit, von Menschenrechten und Milderung der Armut in der Welt als Kompo-

nenten zur Weltverbesserung; dies lernen sie eher von Menschen aus dem Westen.⁷

(4) Einen vierten Pfad beschreiten Menschen jenseits jeglicher geistlich-religiösen Tradition oder Gangart, die sich für Spiritualität allgemein interessieren und oft eine Vielfalt verschiedener geistlich-religiöser Traditionen schätzen und davon lernen. Dies umfaßt meist AnhängerInnen der New-Age-Bewegung, aber auch andere.

3. Gemeinsame Charakteristika der geistlichen Wege von Menschen

Neben den einzigartigen Elementen des persönlichen geistlichen Weges und den vier und mehr Modellen, die vielen Aspekten dieser Wege zugrundeliegen, gibt es auch bestimmte Charakteristika geistlicher Wege, die alle Befragten nannten, u.a. folgende:

(1) Diese Menschen begehen den geistlichen Pfad fast immer bewußt und suchen so ein tieferes Verständnis von Geist und Wahrheit. Wenn Menschen eine Religion verlassen, um eine andere zu erkunden, tun sie dies oft (aber nicht immer sofort) bewußt und suchen nach etwas, das sie in ihrer Ursprungsreligion nicht fanden. Umgekehrt kann, je nach den eigenen Lebensumständen, die Erfahrung mit religiöser Unterschiedlichkeit im eigenen Leben eine Neueinschätzung der eigenen Tradition und deren Unterschiede zu und Ähnlichkeiten mit einer anderen religiösen Tradition bewirken. Was u.U. einst fraglos in der Ursprungsreligion hingenommen wurde (Autoritäten oder heilige Schriften), wird nun bewußter geprüft, indem die betreffende Person Fragen stellt und Antworten sucht, die sie jetzt befriedigen und die für die Person innerlich Wahrheitscharakter besitzen.

Tatsächlich kann man sagen, daß wir aufgrund der wachsenden Erfahrung von Unterschiedlichkeit in unserer interdependenten Welt entweder diese Unterschiedlichkeit abblocken und damit anderen Traditionen gegenüber intoleranter werden (wie dies in fundamentalistischen oder extremistischen Formen geschieht, die potentiell in jeder Religion möglich sind), oder in einen inneren Dialog eintreten und mit uns selbst um ein tieferes Verstehen geistlicher Wahrheit ringen können, das diese Unterschiedlichkeit begrüßt und schätzt und das unterschiedliche wie gemeinsame Elemente anerkennt. Dies geschieht, wenn Individuen ehrlich bereit sind, sich mit den schwierigen Fragen, die sich ihnen als Folge der Berührung mit religiöser Unterschiedlichkeit stellen, auseinanderzusetzen. Wenn eine Person diese Stufe des bewußten Fragens und bewußter Wahrheitssuche innerlich erreicht, gibt es wirklich kein Zurück. Wenn Bewußtsein erwacht, ist es schwer, zu einer unbewußten Stufe zurückzukehren und blind die Wahrheit anderer zu akzeptieren, ohne sie in der eigenen Erfahrung dieser Wahrheit zu verankern.

(2) Die Befragten haben fast alle für sich erkannt, daß die absolute Wahrheit nicht von einer Religion allein beansprucht werden kann oder ausschließlich in einer Interpretation einer Religion enthalten ist. Daher sind sie offenere Men-

*Grenzen
überschreiten:
Geistliche
Wege auf der
Suche nach
dem Heiligen*

schen und gleichzeitig wirklich auf der Suche nach Wahrheit, Sinn und Liebe/ Anteilnahme in ihrem Leben.⁸

(3) Die meisten der befragten Individuen haben eingesehen, daß verschiedene Religionen zwar zu verschiedenen Zeiten, an unterschiedlichen Orten und in je eigenem Kontext entstanden, aber daß unter der äußeren Unterschiedlichkeit religiöser Formen eine tiefere Spiritualität liegt - zusammen mit Mystik oder unmittelbarer Erfahrung letzter Wirklichkeit, wie oben beschrieben. Diese Spiritualität vereint all jene verschiedenen geistlich-religiösen Traditionen und Pfade.

(4) Eine ganze Anzahl dieser Befragten - aber auf keinen Fall alle - ist irgendwie im interreligiösen, glaubensübergreifenden und intermonastischen Dialog involviert. Das hat entweder zu ihrer Empfänglichkeit für andere geistlich-religiöse Traditionen beigetragen oder ihre Bereitschaft verstärkt, von anderen Traditionen zu lernen.

(5) Die Geschichten und geistlichen Wege eines/r jeden einzelnen sind für die betreffende Person selbst authentisch und wirklich. Wenn Menschen über ihre geistlichen Wege sprechen, sprechen sie gleichzeitig von ganzem Herzen darüber, was ihnen in ihrem Leben lieb und teuer ist; so werden die Lebensgeschichte und der geistliche Weg einer jeden Person zu einer faszinierenden und atemberaubenden Geschichte mit einer eigenen Integrität und Dynamik. Jede dieser Geschichten wurde auf Band aufgezeichnet und wird verschriftlicht. In zukünftigen Veröffentlichungen, inklusive eines Buches, wird dieses Thema noch eingängiger behandelt werden.

V. Die Bedeutung des interreligiösen Dialogs

Eines ist sicher: Wir leben in einer zunehmend interdependenten Welt großer kultureller, ethnischer und religiöser Vielfalt und müssen irgendwie lernen, auf diesem Planeten in Frieden zusammenzuleben. Dazu müssen wir finden, was uns trotz aller äußeren Verschiedenheit verbindet. Früher, während des Kalten Krieges, wurden Kriege aufgrund zwischenstaatlicher Konflikte geführt; heute sind es fast ausschließlich Bürgerkriege und Konflikte zwischen verschiedenen Volksgruppen innerhalb eines Landes. Derartige Konflikte haben oft eine religiöse Dimension (wenigstens dem Namen nach). Wir leben in einer Welt immer machtvollerer Technologien, die zu guten (lebensfördernden) Zwecken genutzt werden können oder zu schlechten (zerstörerischen) Zwecken, die für unser aller Überleben eine Gefahr darstellen. Wir sind darauf angewiesen, das zu finden, was uns in all dieser Vielfalt verbindet, wenn wir wollen, daß Erde und Menschheit überleben und sich auf Zukunft hin weiterentwickeln. Die verschiedenen Versuche interreligiösen, glaubensübergreifenden und intermonastischen Dialogs sind somit heute äußerst wichtig beim Schlagen von Verständnisbrücken und zum Dialog zwischen Menschen verschiedenen Hintergrunds.

Viele interreligiöse Organisationen, die Menschen von verschiedenen Religionen zusammenbrachten, haben auch Erklärungen herausgegeben, wie Menschen unterschiedlicher Religion und anderen Glaubens zusammen an verschiedenen

Weltfriedensprogrammen arbeiten können. An solchen Erklärungen arbeiteten auch Menschen mit, denen der Friede in seinen vielen Dimensionen (u.a. Kriegs- und Gewaltlosigkeit, soziale Gerechtigkeit, Menschenrechte und -pflichten, Frauenrechte, Minderheitenrechte, Naturschutz und innerer Friede) sehr am Herzen liegt. Einige dieser Organisationen und die von ihnen herausgegebenen Erklärungen sind:

Parlament der Weltreligionen: Das erste Parlament bildete sich 1893 in Chicago und war weltweit der Beginn des interreligiösen Dialogs. Das zweite Parlament kam 1993 zustande und verabschiedete die Erklärung „Auf dem Weg zu einer Weltethik. Eine Ersterklärung“ [Towards a Global Ethic (An Initial Declaration)]. Ein drittes Parlament ist in Capetown, Südafrika, für den Herbst 1999 geplant.

Weltkonferenz zu Religion und Frieden: Sie trifft sich regelmäßig und verabschiedete 1994 die „Riva-Del-Garde-Erklärung“.

UNESCO (United National Educational, Scientific, and Cultural Organisation): Diese Organisation veranstaltete drei Konferenzen (1993, 1994 und 1998) mit dem Thema: Beiträge der Religionen zu einer Kultur des Friedens. Beim Treffen von 1998 wurde ein Entwurf über die „Religionserziehung im Kontext von Pluralismus und Toleranz“ erarbeitet.

Initiative der Vereinten Religionen [United Religions Initiative (URI)]: Anlässlich der Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag der Charta der Vereinten Nationen in San Francisco forderte der episkopale Bischof William Swing 1995 die Verfassung einer Charta der Vereinten Religionen, die im Jahr 2000 verabschiedet werden soll. Seit 1996 wurden jährliche Konferenzen abgehalten, die diese Charta in Komitees erarbeitet. Die URI wird auch die Kampagne zum „Weltweiten Waffenstillstand“ [Global Cease Fire] am Wochenende vom 31. Dezember 1999 bis zum 2. Januar 2000 unterstützen.

Dies sind nur ein paar wichtige Beispiele des interreligiösen Dialogs, der sich heute auf internationaler Ebene abspielt. Ebenso wichtig sind die vielen Beispiele interreligiösen Dialogs auf lokaler Ebene in Städten und Gemeinden auf der ganzen Welt. In der Tat ist die Gründung einer glaubensübergreifenden Dialoggruppe einer der besten Wege, ein größeres Verständnis innerhalb der eigenen Gemeinschaft zu erreichen. Eine schöne Art, einander kennenzulernen, ist es auch, sich (während solcher Treffen) in Zweiergruppen mit jemandem zusammenzufinden, den man noch nicht besonders gut kennt, und den eigenen geistlichen Weg miteinander zu besprechen. Wichtig ist dabei, jeder Person gleichviel Zeit zum Erzählen ihrer Geschichte einzuräumen (etwa 15-20 Minuten pro Person), während das Gegenüber einfach zuhört, ohne zu bewerten oder zu kommentieren. Dasselbe geschieht dann in umgekehrten Rollen. Die Menschen sprechen dann aus dem Herzen, und die Geschichten sind immer interessant.⁹

Schlußfolgerung

Die geistlichen Wege von Menschen erzählen viel von tiefster Motivation und tiefstem Sinn im Leben dieser Menschen. Diese besonderen Geschichten - von

Menschen mit sehr unterschiedlichem Hintergrund, die alle wenigstens zwei verschiedene geistlich-religiöse Traditionen erkundet und diese Vielfalt sinnstiftend in ihr Leben integriert haben – werden uns wichtige Modelle und Einsichten darüber liefern, wie wir konstruktiv mit Verschiedenheit (auf der tiefsten Ebene unseres Seins) umgehen können, wenn wir in das 21. Jahrhundert einer entschieden interdependenten werdenden Welt eintreten.

¹ Vgl. P. Yogananda, *Autobiography of a Yogi*, Los Angeles 1959. J. Avedon, *In Exile From the Land of Snows*, New York 1994. Seine Heiligkeit, der Dalai Lama, *Freedom in Exile: The Autobiography of the Dalai Lama*, New York 1990. M. Craig, *Kundun: A Biography of the Family of the Dalai Lama*, Washington 1997.

² Vgl. J. Redfield, *The Celestine Prophecy*, New York 1994; ders., *The Tenth Insight*, Old Tappan 1996. J.F. Twyman, *Emissary of Light: My Adventures with the Secret Peacemakers*, New York 1996. M. Morgan, *Mutant Message Down Under*, New York 1991.

³ Vgl. D. Leder, *Spiritual Passages: Embracing Life's Sacred Journey*, New York 1997.

⁴ Das Geschlecht der Befragten wird im englischen Original meist offengelassen; an entsprechenden Stellen wird in der Übersetzung alterniert. (Anm. d. Übers.)

⁵ Vgl. Carmody D. Lardner und Carmody J. Tully, *Mysticism: Holiness East and West*, New York 1996.

⁶ Man muß sich darüber im klaren sein, daß das Sprechen über eine spirituelle Erfahrung nicht dasselbe ist wie die Erfahrung selbst. Wie Lao-Tsu sagte: „Der Tao, der benannt werden kann, ist nicht der Tao.“

⁷ So sieht es der sozial engagierte Buddhismus. Vgl. C.S. Queen/S.B. King, *Engaged Buddhism: Buddhist Liberation Movements in Asia*, Albany 1996.

⁸ N.B.: ChristInnen betonen z.B. eher die Liebe und BuddhistInnen mehr die Anteilnahme; und obwohl beide Begriffe nicht genau dasselbe bedeuten, besteht doch zwischen ihnen zweifelsohne eine Verwandtschaft in wichtigen Punkten.

⁹ D. Cooperrider von der Case Western University hat diese Technik für verschiedene Gruppen und Situationen entwickelt und nennt sie die „Methode des Fragens mit Wertschätzung“ [Appreciative Inquiry Method]. Sie wird auch bei großen Treffen der Initiative der Vereinten Religionen angewandt (200 und mehr TeilnehmerInnen).

Aus dem Englischen übersetzt von Holger Schlageter